

Konzept für aufsuchende Jugendsozialarbeit zur gesellschaftlichen Integration sozial benachteiligter junger Menschen

- Projektarbeit mit südosteuropäischen Mädchen und Jungen in Koblenz (Altstadt, Lützel und Neuendorf) sowie jugendlichen Bewohner/innen der Großsiedlung Neuendorf in Lebenslagen mit familial verfestigter Nichterwerbsbiographie –

Vorbemerkung:

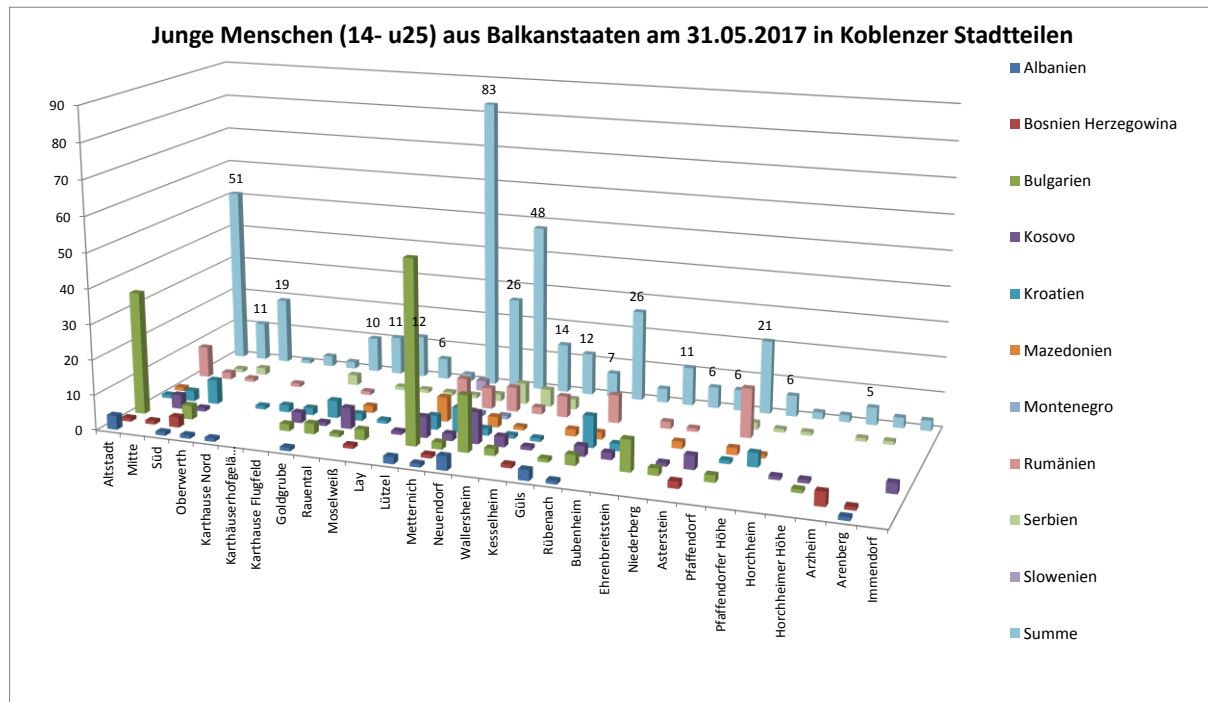
Neben der Zuwanderung über die europäischen Grenzen hinweg hat die Stadt Koblenz (ebenso wie Deutschland insgesamt) in den vergangenen Jahren auch eine innereuropäische Binnenzuwanderung, vor allem aus dem südosteuropäischen Raum, erfahren. So sind etwa bulgarische und rumänische Mädchen und Jungen in unterschiedlichsten Zusammenhängen als „Problemgruppen“ in Erscheinung getreten. Auch kosovarische oder albanische Jugendliche sind vermehrt Zielgruppen in der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit sowie der Präventionsarbeit geworden. In Koblenz sind große Teil dieser ethnischen Gruppierung im Altersbereich zwischen 14 und 25 Jahren in den Stadtteilen Altstadt, Lützel und Neuendorf wohnhaft.

Des Weiteren gilt ein erheblicher Anteil Jugendlicher in der Großsiedlung Neuendorf als sozial auffällig. Für diese wurde ein polyvalenter sozialpädagogischer Handlungsbedarf artikuliert. Die Problemanzeigen reichen von Beschulungsproblemen über Schulabsentismus bis hin zu sozial massiv abweichendem Verhalten mit Ansätzen zu kriminellen Verhaltensmustern, Verdacht auf Prostitution. Gleichzeitig zeigt sich ein zunehmender Bedarf an Angeboten zur Freizeitgestaltung und Betreuung.

Diese Befunde erfordern es, einen genaueren Blick auf die Gruppen junger Menschen zu werfen und einen sozialpädagogischen Handlungsleitfaden für diese Zielgruppen zu entwickeln.

Datenlage

Die Daten des Einwohnermeldesystems der Stadt Koblenz verzeichnen zum 31.05.2017 insgesamt 413 junge Menschen zwischen 14 und unter 25 Jahren mit einer den Balkanstaaten zuzuordnenden Nationalität. Diese sind kleinräumig höchst disparat verteilt.



Junge Menschen aus dem südosteuropäischen Raum treten gehäuft als Klienten bei Interventionen des Jugendamts in Erscheinung. Im Zeitraum von Januar bis Mai 2017 sind 32 Personen als Empfänger einer Hilfe zur Erziehung registriert worden; davon für fünf junge Menschen in Zusammenhang mit einer eingerichteten Vormundschaft und für zwei nach vorheriger Inobhutnahme durch das Jugendamt.

Aussagen zur Jugendarbeitslosigkeit sind nationalitätenspezifisch nicht möglich, jedoch darf angenommen werden – und wird durch Fachkräfte in der Schul- und Jugendsozialarbeit narrativ bestätigt –, dass Mädchen und Jungen aus Balkanstaaten auch bei schulischen Leistungen und in der Folge dem Übergang in das Erwerbsleben im Durchschnitt nicht die an sie gestellten Anforderungen erfüllen können.

Zielgruppe und Einzugsbereich

Als Zielgruppe im Gesamtprojekt „Aufsuchende Jugendsozialarbeit zur gesellschaftlichen Integration sozial benachteiligter junger Menschen“ wurden zum einen junge Roma (Binnenflüchtlinge) aus Südosteuropa, überwiegend aus Bulgarien, überwiegend seit Anfang 2014 eingewandert, teilweise als

ArbeitsmigrantInnen über Spanien eingereist, identifiziert. Einige wenige dieser Teenager sind in Deutschland geboren, sprechen deshalb flüssig deutsch.

Die Familien leben in den Stadtteilen Altstadt und Lützel. Die Altersspanne der bulgarischen Jugendlichen, liegt zwischen 12 und 15 Jahren, wovon die Hälfte eine große Clique von 14-15-jährigen Jungs und die andere Hälfte 12-13-jährige Jungen und Mädchen («Lückekinder») sind.

Fast alle berichten auf Nachfrage mal mehr mal weniger von direkten Diskriminierungserfahrungen, d.h. öfters verbale und selten auch körperliche Gewalt. Dazu wirkt ein struktureller Antiziganismus im öffentlichen Diskurs auf die ganze bulgarische Community, indem eine ganze Gruppe primär als Gefahrenfaktor (Prostitution/Menschenhandel, Drogenkriminalität, Fahrraddiebstahl, usw.) wahrgenommen wird. Dazu kommt, dass Benachteiligungen sich überschneiden können und insbesondere Mädchen unter erschwerten Bedingungen aufwachsen müssen und in ihrer Entwicklung behindert werden. Viele der Teenager gehen zur Förderschule. Patriarchale Familiensituationen sind oftmals vorherrschend.

Als weitere Zielgruppe sind jugendliche Bewohner/innen der Großsiedlung Neuendorf zu sehen. Diese Jugendlichen befinden sich in prekären Lebenslagen. Ihre Familien haben eine mehrgenerative Nichterwerbsbiographie, leben also in verfestigter Armut. Die Altersspanne der jungen Menschen liegt zwischen 12 und 16 Jahren. Die Jugendlichen haben unterschiedliche Migrationshintergründe. Zum Teil sind sie albanischer Herkunft, teilweise kommen sie aus der ethnischen Gruppe der ansässigen Sinti oder haben autochthone Herkunft. Gemeinsam ist ihnen die ausgesprochene und auch nicht ausgesprochene Perspektivlosigkeit auf Grund ihrer Familienbiographie. Die Clique zeigt expressives abweichendes Verhalten mit Tendenzen zur Abkapslung und Schaffung rechtsfreier Räume.

Die Jungen sind körperlich sehr expressiv und die Mädchen interessieren sich für Tanzen und Singen. Alle suchen einen Rückzugsraum zum Chillen und zum (Er)Leben von Gemeinschaft und Clique.

Die Gruppe der jungen bulgarischen und rumänischen Mädchen und Jungen zählt zu Teilen zu Besucher/innen der Jugendbegegnungsstätte im Haus Metternich. Die Arbeit mit der Gruppe verlangt einen hohen Grad an Aufmerksamkeit und absorbiert die vorhandenen personellen Ressourcen.

Die Jugendlichen in der Großsiedlung Neuendorf besuchen zum Teil den dort befindlichen Jugendtreff. Auch dort ist ihr Verhalten sehr auffällig.

Des Weiteren werden diese jungen Menschen den Stadtteilen Lützel und Neuendorf im öffentlichen Raum wahrgenommen.

Als Einzugsbereich sind somit die Stadtteile Altstadt, Lützel und Neuendorf zu benennen.

Empowerment und Projektarbeit

Die einzurichtende Stelle für aufsuchende Jugendsozialarbeit soll die Selbstorganisationsprozesse der Betroffenengruppe begleiten und unterstützen. Projekte zur Förderung und Ermöglichung von Aneignungs- und Begegnungsräume sollen geschaffen werden.

Der Blick auf die „Menschenstärken“: das Vertrauen in die Fähigkeit eines jeden Menschen zu Selbstaktualisierung und personalem Wachstum; die Akzeptanz von Eigen-Sinn: die Achtung vor der Autonomie und der Selbstverantwortung der Klientel und der Respekt auch vor unkonventionellen Lebensentwürfen sind Handlungsleitlinien in der Projektarbeit.

(Vgl.: Herriger, N. (2014): Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 5. Auflage, Stuttgart)

Auf die Projektlaufzeit von zwei Jahren bezogen, wird es um den Übergang von der Schule in Ausbildung gehen und die pädagogische Begleitung des Übergangs vom »Lückekind« zum Jugendalter.

Um einen Zugang zu den Jugendlichen zu bekommen, sind Projekte durchzuführen, die an die Interessen und Bedürfnissen sowie an der Lebenswelt der Jugendlichen anknüpfen.

Zugangsjahre könnten sein:

- Musikprojekte (Trommeln, Gesang, Instrumenten-Workshops)
- Fahrradprojekte (Werkstatt, Ausflüge, MTB)
- Erlebnispädagogisch geprägte Projekte
- Tanzprojekte

In einem weiteren Schritt könnten, hierauf aufbauend,

Projekte zur Förderung und Ermöglichung von Aneignungs- und Begegnungsräumen

installiert werden.

Wenn die Aneignung gelungen ist, können

Unterstützende Projekte

implementiert werden. Diese könnten die Aufarbeitung: Lebensmittelpunkt zwischen Herkunftsort und Koblenz, Hausaufgabenhilfe und Lerntreff und Angebote der Berufsorientierung zum Inhalt haben.

Da die Projekte trotz der Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen und der Beachtung der Lebenswelt an die Gruppen herangetragen werden, muss in einer Einstiegsphase in jedem Fall deren Partizipation an der Themenwahl und Planung des gesamten Prozesses gesichert werden, um den Sinn der auf Partizipation ausgerichteten Projektmethode nach Dewey/Kilpatrick nicht zu unterlaufen.

Wir verstehen hier Projektarbeit nach Dewey/Kilpatrick (in der Umsetzung von Karl Frey für die Jugend- und Erwachsenenbildung) als selbstständiges Bearbeiten einer Aufgabe oder eines Problems durch eine Gruppe von der Planung über die Durchführung bis zur Präsentation des Ergebnisses. Projektarbeit ist somit eine Methode demokratischen und handlungsorientierten Lernens, bei der sich Lernende zur Bearbeitung einer Aufgabe oder eines Problems zusammenfinden, um in größtmöglicher Eigenverantwortung immer auch handelnd-lernend tätig zu sein. Dieser Form des Lernens liegt ein neues, demokratisches Verständnis und den Rollen von Lernenden und Lernberatern zugrunde, welches im Zusammenhang mit einer grundsätzlich mitbestimmenden, partizipativen Handlungs- und Interessorientierung zugleich der Forderung nach ganzheitlichen Lernerfahrungen Rechnung trägt. Die Methode ist sehr für die Zielgruppe geeignet, muss jedoch auf bearbeitbare Schritte reduziert werden.

(vgl: http://methodenpool.uni-koeln.de/projekt/frameset_projekt.html)

Kontaktaufnahme

Wie bereits vorstehend beschrieben, bestehen Kontakte in Einrichtungen der Jugendarbeit zu Teilen der Zielgruppe. Durch ein intensiviertes personales Angebot können diese Kontakte vertieft und durch Zugangsprojekte verstärkt werden. Die Jugendbegegnungsstätte im Haus Metternich, der Jugendtreff in der Großsiedlung Neuendorf sowie das Bürgerzentrum Lützel (Betriebsaufnahme voraussichtl. im Dez. 2017) können Orte für die Projektarbeit sein. In Zusammenarbeit mit der mobilen Jugendarbeit und der Streetwork des Jugendamts soll in den Quartieren aufsuchende Arbeit geleistet werden. Grundlage hierzu ist das Rahmenkonzept Kommunale Offene Kinder- und Jugendarbeit in Koblenz (2016). Das Rahmenkonzept ist gleichzeitig die Grundlage für die Anteile der Jugendarbeit im Arbeitsansatz der aufsuchenden Jugendsozialarbeit.

Beratung und individuelle Förderung

Die Angebote an Beratung und individueller Förderung richten sich, gemäß der zugrunde liegenden Projektmethode, grundsätzlich nach den Bedürfnissen der Klientel. Es gilt jedoch die Zielgruppe in die Lage zu versetzen, diese Bedürfnisse und Bedarfe zu artikulieren. Die eingesetzte Fachkraft übernimmt ggf. die Funktion eines Case Managers bzw. eine Clearing-Funktion. Hierbei ist der individuelle Hilfebedarf unter Beachtung von Autonomie und Selbstverantwortung des Klienten herauszuarbeiten. Für weitergehende Hilfen steht ein umfangreiches Netzwerk an Fachdiensten zur Verfügung.

Vernetzung und nachhaltige Begleitung

Die Stelle wird im Jugendamt, Abt. Jugend und Familie, im Sachbereich Kinder- und Jugendförderung angesiedelt. Hieraus ergibt sich über Dienstbesprechung und Fachkonferenzen eine enge Vernetzung zu den Arbeitsgebieten Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit incl. Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe und Streetwork. Quartiersbezogen stehen Netzwerke der Sozialen Arbeit sowohl in Lützel wie auch in Neuendorf zur Verfügung. Die Kooperation mit bereits bestehenden Initiativen, die sich z.B. der Arbeit mit Sinti und Roma widmen, wird angestrebt. In beiden Stadtteilen ist ein Quartiers- bzw. Stadtteilmanagement installiert und hierüber die Vernetzung sichergestellt. Oben genannte und weitere Fachdienste, wie der allgemeine Sozialdienst des Jugendamtes, der Jugendmigrationsdienst, das Zentrum für ambulante Suchtkrankenhilfe, Wohnungslosenhilfe (eigene WG für jg. Wohnungslose) usw. stehen sowohl für strukturelle Zusammenarbeit wie einzelfallbezogen zur Verfügung. Die Personalstelle wird in thematisch einschlägige Arbeitsgemeinschaften gem. § 78 SGB VIII eingebunden.

Kosten- und Finanzierungsplan

s. Anlage

**Kalkulation von Personal-, Sach-, Honorar- und Materialkosten der Personalstelle
aussuchende Jugendsozialarbeit**

Kostenberechnung nach Muster des KGST Berichtes 2013/2014 (angelehnt)

zu den Kosten eines Arbeitsplatzes

Bruttomodell eines Nicht-Büro-Arbeitsplatzes

		Basis- Kalkulation	01.10.-31.12.17, einschl. +2,35%p.a. Gehaltssteigerung	01.01.-31.12.18, einschl. +2,5%p.a. Gehaltssteigerung	01.01.-30.09.19, einschl. +2,5%p.a. Gehaltssteigerung	SUMMEN	
		Betrag	2016	2017	2018	2019	
1. Jahres-Personalkosten:							
Personalkosten für 1 Fachpersonalstellen	S 11 TVÖD St. 4	62.679,25 €	62.679,25 €	16.038,05 €	66.173,61 €	28.261,65 €	110.473,31 €
(bei unterschiedlicher Einstufung ggf. Mittelwert)			Personalkosten-Steigerung um 2,35% für 2017, je 2,5% für 2018 und 2019				
2. Jahres-Sachkosten (max. 10 % der Personalkosten)			6.267,92 €				
2.1 Raumkosten (Miete, Betriebskosten,)	6,5€ x 25m ²	1.950,00 €					
2.2 Büroausstattung (Abschreibungszeitraum 15 Jahre)		1.600,00 €					
2.3 Geschäftskosten (Büromaterial, Literatur, Telekommunikation,)		960,00 €					
2.4 Versicherungen		150,00 €					
2.5 Informationstechnische Unterstützung (ggf. Pauschale von 3.450 €)		3.450,00 €					
2.6 Fortbildungskosten		500,00 €					
2.7 Supervisionskosten		678,30 €	6.267,92 €	1.566,98 €	6.267,92 €	4.700,94 €	12.535,85 €
3. Gemeinkosten (max. 15% der Personalkosten)			9.401,89 €				
3.1 Personalkosten Leitung	5,00%	3.133,96 €					
3.2 Personalkosten freigestellte Mitarbeitervertretung		- €					
3.3 Personalkosten Verwaltung	2,00%	125,36 €					
3.4 Personalkosten Hausmeister/ Reinigungskräfte		3.000,00 €	6.259,32 €	1.611,78 €	6.640,51 €	5.129,80 €	13.382,09 €
4. Honorar- und Materialkosten			8.500,00 €	1.564,83 €	8.500,00 €	4.694,49 €	14.759,32 €
Jährliche Gesamtkosten:			75.206,49 €	19.216,81 €	79.082,05 €	38.092,39 €	136.391,25 €

./. Eigenanteil der Stadt Koblenz

- Sachkosten, Gemeinkosten, Honorar + Materialkosten

= verbleibender Zuschussbedarf (Landesförderung)

	2017	2018	2019	SUMMEN
	11.716,81 €	49.082,05 €	15.592,39 €	76.391,25 €
	30.000,00 €	7.500,00 €	30.000,00 €	60.000,00 €